

Jürgen Margraf, Silvia Schneider (Hrsg.)

Lehrbuch der Verhaltenstherapie

Band 2: Störungen im Erwachsenenalter – Spezielle Indikationen – Glossar

3., vollständig bearbeitete und erweiterte Auflage

Jürgen Margraf
Silvia Schneider (Hrsg.)

Lehrbuch der Verhaltenstherapie

Band 2:
Störungen im Erwachsenenalter –
Spezielle Indikationen – Glossar

3., vollständig bearbeitete und erweiterte Auflage

Mit 79 Abbildungen und 80 Tabellen

Prof. Dr. Jürgen Margraf

Klinische Psychologie und Psychotherapie
Fakultät für Psychologie der Universität Basel
Missionsstraße 60–62
4055 Basel, Schweiz

Prof. Dr. Silvia Schneider

Klinische Kinder- und Jugendpsychologie
Fakultät für Psychologie der Universität Basel
Missionsstraße 60–62
4055 Basel, Schweiz

ISBN 978-3-540-79542-1 Springer Medizin Verlag Heidelberg
Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, des Vortrags, der Entnahme von Abbildungen und Tabellen, der Funksendung, der Mikroverfilmung oder der Vervielfältigung auf anderen Wegen und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Eine Vervielfältigung dieses Werkes oder von Teilen dieses Werkes ist auch im Einzelfall nur in den Grenzen der gesetzlichen Bestimmungen des Urheberrechtsgesetzes der Bundesrepublik Deutschland vom 9. September 1965 in der jeweils geltenden Fassung zulässig. Sie ist grundsätzlich vergütungspflichtig. Zuwiderhandlungen unterliegen den Strafbestimmungen des Urheberrechtsgesetzes.

Springer Medizin Verlag

springer.de
© Springer Medizin Verlag Heidelberg 2009

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Produkthaftung: Für Angaben über Dosierungsanweisungen und Applikationsformen kann vom Verlag keine Gewähr übernommen werden. Derartige Angaben müssen vom jeweiligen Anwender im Einzelfall anhand anderer Literaturstellen auf ihre Richtigkeit überprüft werden.

Planung: Renate Scheddin
Projektmanagement: Renate Schulz
Lektorat: Christine Bier, Nußloch; Annette Allée, Dinslaken
Layout und Einbandgestaltung: deblik Berlin
Satz: Fotosatz-Service Köhler GmbH, Würzburg

SPIN: 10998908

Gedruckt auf säurefreiem Papier 2126 – 5 4 3 2 1 0

Vorwort

Warum Lehrbuch, warum Neuauflage?

Die Verhaltenstherapie befindet sich in ständiger Weiterentwicklung. Während sich Anfang der 1960er Jahre noch mancher fragte, ob denn überhaupt genügend Substanz für eigene Zeitschriften oder Handbücher vorhanden sei, ist heute die Informationsflut kaum noch zu übersehen. Mittlerweile ist die Verhaltenstherapie die am besten abgesicherte Form von Psychotherapie, bei vielen Störungen ist sie die Methode der Wahl. Dennoch sind Patienten, Fachleute und Administrationen unzureichend informiert und wird kompetente Verhaltenstherapie nach wie vor zu selten angeboten. Mit seinen ersten beiden Auflagen 1996 und 2000 hatte sich das Lehrbuch der Verhaltenstherapie die Aufgabe gestellt, die wachsende Bedeutung der Verhaltenstherapie in Versorgung, Ausbildung und Forschung adäquat abzubilden. Zusammen mit den Autoren freuen sich die Herausgeber sehr, dass Umfragen bei Universitäten, Ausbildungsinstituten und klinischen Einrichtungen zeigen, dass das Lehrbuch nicht nur nahezu flächendeckend in Lehre und Psychotherapie-Ausbildung eingesetzt wird, sondern auch in der klinischen Praxis weit verbreitet ist.

Die anhaltende Weiterentwicklung macht nun eine neue Auflage des Lehrbuches notwendig. Diese soll sicherstellen, dass die Verhaltenstherapie umfassend und auf dem neuesten Wissensstand dargestellt wird. Dabei werden erneut Grundlagen, Forschung, Praxis und Rahmenbedingungen behandelt. Besondere Aufmerksamkeit gilt der praxisrelevanten Darstellung des konkreten therapeutischen Vorgehens sowie der Verankerung der Therapieverfahren in der klinischen Grundlagenforschung. Daneben soll erstmals explizit auch die Verhaltenstherapie bei Störungen des Kindes- und Jugendalters in einem eigenen Band behandelt werden. Aus diesem Grund fungiert auch Silvia Schneider, Professorin für Klinische Kinder- und Jugendpsychologie an der Universität Basel, als Herausgeberin. Darüber hinaus werden in einem künftigen vierten Band zu den Themen der ersten drei Bände die notwendigen konkreten Werkzeuge (z. B. Anschauungsmaterial, Fragebogen, Patientenmerkblätter) für den alltäglichen therapeutischen Gebrauch kompakt zur Verfügung gestellt. Insgesamt geht die Neuauflage deutlich über eine bloße Aktualisierung hinaus. Sie stellt eine wesentliche Erweiterung dar, die notwendig ist, um dem faszinierenden Gebiet der Verhaltenstherapie und ihren Grundlagen gerecht zu werden.

Warum der Begriff »Verhaltenstherapie«?

Die meisten Psychotherapeuten betrachten sich als Eklektiker, und der Wunsch nach einer Überwindung des Schulstreites und dem Aufbau einer »allgemeinen Psychotherapie« ist weit verbreitet. Warum also nicht ein Lehrbuch der allgemeinen Psychotherapie? Aussagen zu einer allgemeinen Psychotherapie können leicht auf einem so hohen Abstraktionsniveau liegen, dass sie kaum noch konkrete Inhalte aufweisen. Zudem erscheint es uns nicht sinnvoll, eine nur oberflächliche Gemeinsamkeit vorzugeben. Ob die breite psychotherapeutische Grundorientierung, die die Verhaltenstherapie heute ist, einmal mit anderen Ansätzen zu einer »allgemeinen Psychotherapie« zusammenwachsen wird, ist nicht absehbar. Fraglich ist auch, ob der Psychotherapie anders als anderen Wissenschaften jemals der große Wurf einer »allgemeinen« Theorie gelingen kann (man denke nur an die Physik). Zum gegenwärtigen Zeitpunkt sind die psychotherapeutischen Grundorientierungen jedenfalls zu unterschiedlich, als dass sie problemlos zu sammengeführt werden könnten. Darüber hinaus sind Konkurrenz und gegenseitige Kritik ein wichtiger Entwicklungsantrieb, wie nicht zuletzt die Geschichte der Verhaltenstherapie zeigt.

Als genuin psychologischer Heilkundeansatz könnte die Verhaltenstherapie mit besonderem Recht als psychologische Behandlung oder (in der Sprache des deutschen Psychotherapeutengesetzes) als psychologische Psychotherapie bezeichnet werden. Andererseits hat sich Verhaltenstherapie als Begriff eingebürgert, ist quasi ein »Markenbegriff« geworden, unter dem sich immer mehr Menschen etwas vorstellen können. Der Begriff und die ihm innewohnende Tradition sollten daher nicht leichtfertig aufgegeben werden. Auch eine genauere Festlegung einer bestimmten Ausrichtung (z. B. »kognitive Verhaltenstherapie«) erscheint uns für ein umfassendes Lehrbuch wenig sinnvoll. Verhaltenstherapeutische und kognitive Verfahren sind Teile einer gemeinsamen Grundströmung, deren wichtigste gemeinsame Klammer die Fundierung in der empirischen Psy-

chologie ist. Folgerichtig wird in Studium und postgradualen Ausbildungsgängen zwischen kognitiven und verhaltensorientierten Methoden nicht stärker unterschieden als innerhalb der Gruppe der kognitiven und der verhaltensorientierten Verfahren. Deshalb wird im vorliegenden Lehrbuch darauf verzichtet, eine neuere oder »modernere« Form begrifflich abzugrenzen. Allerdings muss die Auffassung von Verhaltenstherapie, die dem Lehrbuch zugrunde liegt, explizit kenntlich gemacht werden. Dies geschieht ausführlich in dem einleitenden Kapitel von Band 1 »Hintergründe und Entwicklung«.

Warum in dieser Form?

Die Differenziertheit der Verhaltenstherapie stellt hohe theoretische und praktische Ansprüche an diejenigen, die sie ausüben. Ihre kompetente Anwendung setzt daher eine fundierte Ausbildung voraus. Diese muss nicht nur Grundlagenwissen aus der Psychologie und ihren Nachbardisziplinen, sondern auch klinisch-psychologisches Störungs- und Veränderungswissen sowie hinreichend konkrete Anwendungsfertigkeiten vermitteln. Wenngleich kein Lehrbuch alle diese Punkte umfassend abdecken kann, so wird doch die Aufbereitung des Wissensstandes in einem praxisorientierten Rahmen einen Beitrag zur besseren Verfügbarkeit leisten, so dass mehr Menschen von den in der verhaltenstherapeutischen Forschung erzielten Fortschritten profitieren können.

Da die Verhaltenstherapie heute von keinem Einzelnen mehr im Detail überblickt werden kann, wurde eine Gruppe von Experten aus dem deutschsprachigen und internationalen Raum als Autoren gewonnen. Die der großen Autorenzahl innewohnende Vielfalt kann eine Stärke, aber auch ein Problem darstellen. Durch Vorgabe gemeinsamer Richtlinien und intensive Bearbeitung haben Herausgeber und Verlag versucht zu erreichen, dass sich vor allem die positiven Seiten der Vielfalt auswirken. Der beachtliche Umfang des demnächst vierbändigen Lehrbuches geht dabei sowohl auf die große Differenziertheit der Verhaltenstherapie als auch auf den Wunsch zurück, die Beiträge hinreichend konkret für die praktische Umsetzung zu gestalten. Auch wenn dies manchmal schwerer als erwartet war, hoffen wir doch, dass wir uns unserem Anspruch angenähert haben.

Der neue Band zu Kindern und Jugendlichen trägt der Bedeutung dieses vernachlässigten Gebietes für das Gesundheitswesen Rechnung. Dies wird nicht zuletzt durch neue Forschungsbefunde aus Epidemiologie und Risikoforschung unterstrichen: Demnach sind psychische Störungen des Kindes- und Jugendalters ähnlich häufig wie die des Erwachsenenalters und zudem wichtige Risikofaktoren für das Auftreten psychischer Störungen des Erwachsenenalters. Gleichzeitig hat es in den letzten Jahren eine erfolgreiche Weiterentwicklung in der Verhaltenstherapie mit Kindern und Jugendlichen gegeben. Ziel des neuen Bandes ist es daher, das Wissen um die moderne verhaltenstherapeutische Behandlung im Kindes- und Jugendalter einer breiten Leserschaft zugänglich zu machen.

Die im künftigen Band 4 geplante kompakte Zusammenstellung der konkreten Arbeitswerkzeuge für den alltäglichen psychotherapeutischen Gebrauch ist im deutschsprachigen Raum vollkommen neu. Bisher bieten Fachbücher höchstens Materialien zu einigen wenigen Störungsbildern, so dass für den Praktiker umfassende Buchsammlungen notwendig sind, um die wichtigsten Themen abzudecken. Außerdem sind Materialien zu einer Störung oft nicht umfassend, sondern beinhalten nur einzelne der benötigten Kategorien: Fragebogen, Anschauungsmaterial oder Patientenmerkblätter etc. Daneben müssen sich die Praktiker oftmals benötigte störungsübergreifende Materialien aus unterschiedlichen Quellen zusammensuchen. Im vierten Band des Lehrbuches für Verhaltenstherapie, der im Moment in Vorbereitung ist, sollen deshalb überwiegend von den Autoren der ersten drei Bände störungsspezifische und störungsübergreifende Materialien für die psychotherapeutische Praxis vorgestellt werden (z. B. Anschauungsmaterial, Arbeitsanweisungen, Patientenmerkblätter, Fragebogen, allgemeine Informationen).

An wen wendet sich das Lehrbuch?

Das Lehrbuch wendet sich vor allem an Studenten, Ausbildungskandidaten, Praktiker und Forscher aus den Bereichen klinische Psychologie, Psychiatrie und Psychotherapie sowie deren Nachbardisziplinen. Darüber hinaus sollen auch Interessenten aus Gesundheits- und Erziehungswesen, Kostenträgern, Verwaltung und Politik angesprochen werden.

Die einzelnen Kapitel sollen möglichst auch ohne Bezug auf den Rest des Buches verständlich sein, was natürlich manchmal auf Grenzen stößt. Weiterführende Literaturempfehlungen, ein aus-

führliches Glossar und ein praktischer Anhang (mit Informationen z. B. zu Fachgesellschaften, Fachzeitschriften etc.) sowie der künftige Band 4 mit seinen Therapiematerialien sollen die Nutzbarkeit erhöhen. Das Lehrbuch wurde nicht in erster Linie für Patienten und ihre Angehörigen geschrieben. Bücher reichen als Therapie meist nicht aus, sie können aber sehr wohl über Therapie informieren. Solche Informationen können nützliche Entscheidungsgrundlagen sein. Für den knappen Überblick stehen im deutschsprachigen Raum mehrere populärwissenschaftliche Bücher zur Verfügung. Wenn jedoch Umfang, Preis oder Fachsprache nicht abschrecken, spricht auch nichts gegen die Lektüre eines Lehrbuches. Sollte eine Behandlung angebracht sein, wird es in der Regel aber sinnvoll sein, die schriftlichen Informationen noch einmal persönlich mit Therapeut oder Therapeutin zu besprechen.

Aufbau und Gestaltung des Lehrbuches

Das Lehrbuch besteht aus vier einander ergänzenden Bänden, die folgendermaßen aufgebaut sind:

Band 1: Verhaltenstherapie – Grundlagen und Verfahren

Grundlagen – Diagnostik – Verfahren – Rahmenbedingungen

Band 2: Verhaltenstherapie – Störungen des Erwachsenenalters

Störungen – Spezielle Indikationen – Glossar

Band 3: Verhaltenstherapie – Störungen des Kindes- und Jugendalters

Spezifische Grundlagen für die VT mit Kindern und Jugendlichen – Verfahren – Spezifische Störungen – Spezielle Indikationen – Rahmenbedingungen

Band 4: Therapiematerialien (in Vorbereitung)

Störungsspezifische und störungsübergreifende Therapiematerialien zu allen relevanten Themenbereichen der ersten drei Bände

Die praktische Arbeit mit dem Lehrbuch wird durch ausführliche Sachwort- und Autorenregister sowie ein umfassendes Glossar erleichtert. Die Methoden-, Störungs-, Diagnostik- und Grundlagenkapitel folgen einheitlichen Gliederungen, deren zentrale Elemente im folgenden Kasten dargestellt sind. Da jede Regel schädlich werden kann, wenn sie zu dogmatisch ausgelegt wird, konnten die Autoren aber im Einzelfall von diesen Vorgaben abweichen.

Aufbau der Verfahrenskapitel

1. Theoretische Grundlagen
2. Praktische Voraussetzungen und Diagnostik
3. Darstellung des Verfahrens
4. Anwendungsbereiche und mögliche Grenzen (Indikationen und Kontraindikationen)
5. Empirie: Wirkmechanismen und Effektivität

Aufbau der Diagnostikkapitel

1. Hintergrundwissen
2. Praktische Hinweise für den Einsatz
3. Grenzen und typische Probleme

Aufbau der Störungskapitel

1. Darstellung der Störung
2. Modelle zu Ätiologie und Verlauf
3. Diagnostik
4. Therapeutisches Vorgehen
5. Fallbeispiel
6. Empirische Belege

Zwei Bemerkungen zur Terminologie:

- Es gibt verschiedene Wege, das Problem unangemessener geschlechtsspezifischer Begrifflichkeiten anzugehen. Am wenigsten geeignet erscheinen uns Doppelnennungen, Schrägstrichlösungen oder das große »I«. Sofern die Geschlechtszugehörigkeit keine spezielle Rolle spielt, werden im vorliegenden Lehrbuch Begriffe wie »Patient« oder »Therapeut« grundsätzlich geschlechtsneutral verwandt, betreffen also stets beide Geschlechter. Abweichungen von dieser Regel werden explizit vermerkt.
- Dem in der Medizin etablierten Patientenbegriff wurde im Zuge der Kritik am »medizinischen Modell« vorgeworfen, er drücke ein Abhängigkeitsverhältnis aus und entspreche nicht dem Ideal des aufgeklärten, mündigen Partners in der therapeutischen Beziehung. Als Alternative wurde mancherorts der Klientenbegriff vorgeschlagen, der frei von den genannten Bedeutungen sein sollte. Aufschlussreich ist hier die Wortgeschichte [vgl. Kluge: Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache (22. Aufl.). Berlin: De Gruyter, 1989]. »Patient« bedeutet wortwörtlich »Leidender«. Im 16. Jahrhundert wurde der Begriff aus dem lateinischen »patiens« (dulidend, leidend) gebildet, um kranke oder pflegebedürftige Personen zu bezeichnen. Ungefähr zur gleichen Zeit wurde »Klient« ebenfalls aus dem Latein entlehnt (von »cliens«, älter »cluens«). Die wörtliche Bedeutung dieses Begriffes lautet »Höriger« (abgeleitet vom altlateinischen Verb »duere«: hören). Klienten waren ursprünglich landlose und unselbstständige Personen, die von einem Patron abhängig waren. Dieses Abhängigkeitsverhältnis bedingte zwar gewisse Rechte (z. B. Rechtsschutz durch den Patron), vor allem aber eine Vielzahl von Pflichten. Drei Gründe sprachen demnach für die Verwendung von »Patient« anstelle von »Klient«:
 - Die tatsächliche Bedeutung des Begriffes »Klient« widerspricht der erklärten Absicht seiner Einführung.
 - Eine bloße terminologische Verschleierung des teilweise realen »Machtgefälles« zwischen Behandelnden und Behandelten ist wenig sinnvoll.
 - Der Begriff »Patient« beschreibt adäquat das Leiden hilfesuchender Menschen.

Danksagungen

Ein Projekt wie das vorliegende Lehrbuch erfordert umfangreiche Unterstützung, die wir anerkennen und für die wir uns bedanken möchten. Die Neuauflage des Lehrbuches hat in ganz besonderer Weise von der Kompetenz, Geduld und positiven Ausstrahlung von Eva Wilhelm profitiert. Ihre Mitarbeit war ein enormer Gewinn. Daneben haben auch Frank Wilhelm, Claudia Arnold, Helen Kessler und Martina Tremp an der Universität Basel tatkräftig geholfen. Sehr herzlich möchten wir uns bei den Autoren der Kapitel bedanken, die manchmal viel Geduld aufbrachten (wegen Anpassungen an das Gesamtkonzept, langwierigen Überarbeitungen oder Zeitverzögerungen durch die unvermeidbaren Nachzügler). Unsere Entschuldigung gilt denjenigen, die die Terminvorgaben einhielten, unser zusätzlicher Dank denen, die wegen Krankheiten oder anderer Unwägbarkeiten kurzfristig »einsprangen«. Ihre Ausdauer ganz besonders unter Beweis gestellt haben Renate Scheddin, die das Projekt beim Springer-Verlag kompetent betreute, sowie Renate Schulz, Annette Allée und Christine Bier, die das sachkundige Lektorat besorgten. Alle zusammen haben wir den Patienten zu danken, deren aktive Mitarbeit in der Verhaltenstherapie besonders wichtig ist.

Für die langjährige Unterstützung unserer Forschung zur Verhaltenstherapie durch Sachbeihilfen und Personalmittel danken wir der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), dem deutschen Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie (BMBF) und dem Schweizerischen Nationalfonds (SNF). Während unserer Marburger Zeit profitierten wir sehr von der aktiven, uneigennütigen Förderung durch unsere damalige Chefin Irmela Florin und vom Austausch mit den dortigen Kollegen. Später bot uns die TU Dresden ein anregendes Umfeld, wobei der Aufbau der klinischen Psychologie und Psychotherapie der tatkräftigen und entscheidungsstarken Unterstützung durch die Universität viel verdankte. Der Aufbau eigener verhaltenstherapeutischer Ambulanzen in Marburg, Dresden und Basel, die Zusammenarbeit mit psychosomatischen, verhaltensmedizinischen und psychiatrischen Kliniken, insbesondere der Psychiatrischen Universitätsklinik Basel unter der Leitung von Franz Müller-Spahn, der ständige Kontakt mit niedergelassenen Kollegen und die jahrelange Tätigkeit in der psychotherapeutischen Fort- und Weiterbildung gaben ebenfalls wesentliche Impulse, die ihren direkten Niederschlag in Konzeption und Autorenschaft des Lehrbuches fanden. Um den fruchtbaren Austausch fortzusetzen,

möchten wir ausdrücklich darum bitten, Rückmeldungen oder Vorschläge an unsere im Innenumschlag angegebene Anschrift zu schicken.

In den ersten beiden Auflagen galt der Dank zudem den Mitarbeitern der Klinischen Psychologie und Psychotherapie an der TU Dresden, allen voran Kerstin Raum für die organisatorische Koordination sowie Frank Jacobi, Klaus Dilcher, Juliane Junge und Heiko Mühler. Im Springer-Verlag leistete Heike Berger zusammen mit Stefanie Zöller, Bernd Stoll, Renate Schulz, Simone Ernst, Miriam Geissler und Regine Körkel-Hinkfoth tatkräftige Hilfe.

Das vorliegende Buch ist ein Projekt, das uns besonders am Herzen liegt, widmen möchten wir es unseren Eltern.

Jürgen Margraf und Silvia Schneider
Riehen, im Sommer 2008

Lehrbuch der Verhaltenstherapie: Dritte, neu bearbeitete und erweiterte Auflage

Das Lehrbuch besteht aus vier einander ergänzenden Bänden, die jedoch auch unabhängig voneinander genutzt werden können. Die Bände haben folgende Inhalte:

Band 1: Verhaltenstherapie – Grundlagen und Verfahren

- Grundlagen
- Diagnostik
- Verfahren
- Rahmenbedingungen
- Personenverzeichnis
- Sachverzeichnis

Band 2: Verhaltenstherapie – Störungen des Erwachsenenalters – Spezielle Indikationen – Glossar

- Störungen des Erwachsenenalters
- Spezielle Indikationen im Erwachsenenalter
- Glossar
- Anhang
- Personenverzeichnis
- Sachverzeichnis

Band 3: Verhaltenstherapie – Störungen des Kindes- und Jugendalters

- Spezielle Grundlagen für die Verhaltenstherapie mit Kindern und Jugendlichen
- Verfahren
- Störungen des Kindes- und Jugendalters
- Spezielle Indikationen im Kindes- und Jugendalter
- Rahmenbedingungen
- Personenverzeichnis
- Sachverzeichnis

Band 4 (in Vorbereitung): Therapiematerialien zu den relevanten Themen der ersten drei Bände

- Störungsspezifische Therapiematerialien
- Störungsübergreifende Therapiematerialien
- Personenverzeichnis
- Sachverzeichnis

Inhaltsverzeichnis Band 2

I Störungen des Erwachsenenalters

1 Panikstörung und Agoraphobie	3
<i>Jürgen Margraf, Silvia Schneider</i>	
2 Spezifische Phobien	31
<i>Lars-Göran Öst</i>	
3 Soziale Phobie	45
<i>Thomas Fydrich</i>	
4 Zwangsstörung	65
<i>Paul M. Salkovskis, Andrea Ertle, Joan Kirk</i>	
5 Generalisierte Angststörung	87
<i>Eni S. Becker</i>	
6 Posttraumatische Belastungsstörungen	105
<i>Andreas Maercker, Tanja Michael</i>	
7 Depression	125
<i>Martin Hautzinger</i>	
8 Bipolare Störungen	139
<i>Thomas D. Meyer</i>	
9 Suizidalität	175
<i>Armin Schmidtke, Sylvia Schaller</i>	
10 Schlafstörungen	187
<i>Ernst Hermann, Daniel Gassmann, Simone Munsch</i>	
11 Hypochondrie	225
<i>Paul M. Salkovskis, Andrea Ertle</i>	
12 Somatisierungsstörung	245
<i>Winfried Rief</i>	
13 Chronischer Schmerz	265
<i>Birgit Kröner-Herwig</i>	
14 Anorexia Nervosa und Bulimia Nervosa	281
<i>Reinhold G. Laessle, Johann Kim</i>	
15 Binge Eating Disorder	301
<i>Simone Munsch, Esther Biedert</i>	
16 Adipositas	325
<i>Volker Pudel</i>	
17 Störungen durch Konsum von Alkohol und illegalen Drogen	345
<i>Gerhard Bühringer, Karin Metz</i>	
18 Tabakabhängigkeit und -entwöhnung	371
<i>Gerhard Buchkremer, Anil Batra</i>	
19 Medikamentenabhängigkeit	383
<i>Karin Elsesser, Gudrun Sartory</i>	
20 Schizophrenie	407
<i>Kurt Hahlweg</i>	

21 Sexuelle Störungen	435
<i>Götz Kockott</i>	
22 Sexuelle Deviationen und Paraphilien	461
<i>Peter Fiedler</i>	
23 Dissoziative Störungen	477
<i>Peter Fiedler</i>	
24 Störungen der Impulskontrolle	497
<i>Peter Fiedler</i>	
25 Artificielle (vorgetäuschte) Störungen	507
<i>Peter Fiedler</i>	
26 Persönlichkeitsstörungen	515
<i>Peter Fiedler</i>	
27 Borderline-Persönlichkeitsstörung	533
<i>Martin Bohus</i>	

II Spezielle Indikationen

28 Partnerschafts- und Eheprobleme	563
<i>Kurt Hahlweg, Brigitte Schröder</i>	
29 Altersprobleme	583
<i>Simon Forstmeier, Andreas Maercker</i>	
30 Stressbewältigung	617
<i>Guy Bodenmann, Simone Gmelch</i>	
31 Bearbeitung von Ambivalenzen	631
<i>Martin Grosse Holtforth, Johannes Michalak</i>	

Anhang

A1 Hinweise auf Fachgesellschaften und Zeitschriften mit unmittelbarer Bedeutung für die Verhaltenstherapie	649
A2 Auswahl verhaltenstherapierelevanter Zeitschriften (deutsch- und englischsprachig)	652
A3 Weiterbildungsinstitute	654
Glossar	659
Personenverzeichnis	745
Sachverzeichnis	755

Autorenverzeichnis

Batra, Anil, Prof. Dr.

Universitätsklinik für Psychiatrie und Psychotherapie
Abt. Allgemeine Psychiatrie und Psychotherapie mit Poliklinik
Osianderstraße 24
72076 Tübingen
ukpp@uni-tuebingen.de

Becker, Eni, Prof. Dr.

Department of clinical psychology
University of Nijmegen
Montessorilaan 3
NL-6525 HR Nijmegen
Niederlande
e.becker@psych.ru.nl

Biedert, Esther, Dr.

Abt. Klinische Psychologie und Psychotherapie
Fakultät für Psychologie der Universität Basel
Missionsstraße 60/62
CH-4055 Basel
Schweiz
Esther.Biedert@unibas.ch

Bodenmann, Guy, Prof. Dr.

Institut für Familienforschung und -beratung
der Universität Fribourg
Avenue de la Gare 1
CH-1700 Fribourg
Schweiz
joseguy.bodenmann@unifr.ch

Bohus, Martin, Prof. Dr.

Klinik für Psychosomatik und Psychotherapeutische Medizin
Zentralinstitut für Seelische Gesundheit
J 5
68159 Mannheim
martin_bohus@web.de

Buchkremer, Gerhard, Prof. Dr.

Universitätsklinik für Psychiatrie und Psychotherapie
Abt. Allgemeine Psychiatrie und Psychotherapie mit Poliklinik
Osianderstraße 24
72076 Tübingen
ukpp@uni-tuebingen.de

Bühringer, Gerhard, Prof. Dr. Dipl.-Psych.

IFT Institut für Therapieforschung
Parzivalstraße 25
80804 München
buehringer@ift.de

Elsesser, Karin, Priv.-Doz. Dr.

Bergische Universität Wuppertal
Max-Horkheimer-Straße 20, Gebäude Z
42119 Wuppertal

Ertle, Andrea, Dipl.-Psych.

Humboldt-Universität zu Berlin
Institut für Psychologie
Psychotherapie und Somatopsychologie
Raum 0`210
Rudower Chaussee 18
12489 Berlin
andrea.ertle@psychologie.hu-berlin.de

Fiedler, Peter, Prof. Dr.

Praxis- und Forschungsstelle für Psychotherapie
und Beratung (PFPB)
Psychologisches Institut der Universität Heidelberg
Hauptstraße 47–51
69117 Heidelberg
peter.fiedler@psychologie.uni-heidelberg.de

Forstmeier, Simon, Dr.

Universität Zürich
Fachrichtung Psychopathologie und Klinische Intervention
Binzmühlestraße 14/17
CH-8050 Zürich
Schweiz
s.forstmeier@psychologie.unizh.ch

Fydrich, Thomas, Prof. Dr.

Institut für Psychologie
Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät II
Humboldt-Universität zu Berlin
Rudower Chaussee 18, Wolfgang-Köhler-Haus
12489 Berlin
fydrich@psychologie.hu-berlin.de

Gassmann, Daniel, Dr. phil.

Universität Bern
Psychotherapeutische Praxisstelle
Gesellschaftsstrasse 49
CH-3012 Bern
Schweiz
daniel.gassmann@ptp.unibe.ch

Gmelch, Simone, Dipl.-Psych.

Institut für Familienforschung und -beratung
der Universität Fribourg
Avenue de la Gare 1
CH-1700 Fribourg
Schweiz
simone.gmelch@unifr.ch

Grosse Holtforth, Martin, Dr.

Universität Bern
Abteilung für Psychologie
Muesmattstraße 45
CH-3000 Bern 9
Schweiz
martin.grosse-holtforth@ptp.unibe.ch

Hahlweg, Kurt, Prof. Dr.

Institut für Psychologie
Technische Universität Braunschweig
Humboldtstraße 33
38106 Braunschweig
k.hahlweg@tu-bs.de

Hautzinger, Martin, Prof. Dr.

Psychologisches Institut der Universität Tübingen
Friedrichstraße 21
72072 Tübingen
martin.hautzinger@uni-tuebingen.de

Hermann, Ernst, Priv.-Doz. Dr.

Abt. Klinische Psychologie und Psychotherapie
Fakultät für Psychologie der Universität Basel
Missionsstraße 60–62
CH-4055 Basel
Schweiz
Ernst.Hermann@unibas.ch

Kim, Johann

Fachbereich I – Psychologie
Universität Trier
Psychophysiologisches Labor
Tarforst, Gebäude D
54286 Trier
uni@johannkim.de

Kirk, Joan, Dr.

Oxford Cognitive Therapy Centre
Warneford Hospital
Oxford OX3 7JX
United Kingdom

Kockott, Götz, Prof. Dr. Dr. (em.)

Konrad-Witz-Straße 15
81479 München
gkockott@web.de

Kröner-Herwig, Birgit, Prof. Dr.

Abteilung 7, Klinische Psychologie und Psychotherapie
Goßler Straße 14
37073 Göttingen
bkroene@uni-goettingen.de

Laessle, Reinhold G., Prof. (apl.) Dr.

Fachbereich I – Psychologie
Universität Trier
Tarforst, Gebäude D
54286 Trier
laessle@uni-trier.de

Maercker, Andreas, Prof. Dr. Dr.

Universität Zürich
Abt. Psychopathologie und Klinische Intervention
Binzmühlstraße 14/17
CH-8050 Zürich
Schweiz
maercker@psychologie.unizh.ch

Margraf, Jürgen, Prof. Dr.

Klinische Psychologie und Psychotherapie
Fakultät für Psychologie der Universität Basel
Missionsstraße 60–62
CH-4055 Basel
Schweiz
juergen.margraf@unibas.ch

Meyer, Thomas D., Ph.-Doz. Dr. Dipl.-Psych.

Senior Lecturer
Newcastle University
School of Psychology/Institute of Neuroscience
Doctorate in Clinical Psychology
Ridley Building
Newcastle upon Tyne, NE1 7RU
United Kingdom
th.meyer@uni-tuebingen.de

Metz, Karin, Dr.

IFT Institut für Therapieforchung
Parzivalstraße 25
80804 München
metz@ift.de

Michael, Tanja, Dr.

Universität Basel
Fakultät für Psychologie
Abt. Klinische Psychologie und Psychotherapie
Missionsstraße 60–62
CH-4055 Basel
Schweiz
tanja.michael@unibas.ch

Michalak, Johannes, Priv.-Doz. Dr.

Fakultät für Psychologie
Ruhr-Universität Bochum
GAFO 03/926
44780 Bochum
micha@kli.psy.ruhr-uni-bochum.de

Munsch, Simone, Priv.-Doz. Dr.

Abt. für Klinische Psychologie und Psychotherapie
Fakultät für Psychologie der Universität Basel
Missionsstrasse 60–62
CH-4055 Basel
Schweiz
simone.munsch@unibas.ch

Öst, Lars-Göran, Prof.

Frescati Hagv. 8
Room B403
Department of Psychology
Stockholm University
S-106 91 Stockholm
Ost@Psychology.Su.Se

Pudel, Volker, Prof. Dr.

Ernährungspsychologische Forschungsstelle, Zentrum 16
Psychosoziale Medizin
Universitätsklinikum Göttingen
Von-Siebold-Straße 5
37075 Göttingen
volker@pudel.de

Rief, Winfried, Prof. Dr.

Universität Marburg
Fachbereich Psychologie
Gutenbergstraße 18
35032 Marburg
rief@staff.uni-marburg.de

Salkovskis, Paul M., PhD.

Centre for Anxiety Disorders and Trauma
Institute of Psychiatry
King's College London
99 Denmark Hill
SE5 8AF London
United Kingdom
P.Salkovskis@iop.kcl.ac.uk

Sartory, Gudrun, Prof. Dr.

Bergische Universität Wuppertal
Professur für Klinische Psychologie und Psychotherapie
Max-Horkheimer-Straße 20, Gebäude Z
42119 Wuppertal
sartory@uni-wuppertal.de

Schaller, Sylvia, Dr.

Otto-Selz-Institut für Angewandte Psychologie
Universität Mannheim
Schloß
68131 Mannheim
schaller@ppe.uni-mannheim.de

Schmidtke, Armin, Prof. Dr. phil., Dr. med. habil.

Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie
Universitätsklinikum Würzburg
Abteilung Klinische Psychologie
Füchslinstraße 15
97080 Würzburg
clips-psychiatry@mail.uni-wuerzburg.de

Schneider, Silvia, Prof. Dr.

Klinische Kinder- und Jugendpsychologie
Fakultät für Psychologie der Universität Basel
Missionsstraße 60–62
CH-4055 Basel
Schweiz
silvia.schneider@unibas.ch

Schröder, Brigitte, Dipl.-Psych.

Landratsamt Rhein-Neckar-Kreis
Schulpsych. Beratungsstelle
Kurfürstenanlage 38–40
69115 Heidelberg
spsb-hd@rhein-neckar-kreis.de

